

November 2016

Unser Mitarbeiter Kai Mester stellt sich vor:

Liebe Freunde der Waisenkinder, liebe Spender und Paten, die L'ESPERANCE Kinderhilfe kenne ich nun schon seit den 80er Jahren. Kurz nach unserer Hochzeit entschieden meine Frau und ich, zwei Patenkinder von L'ESPERANCE zu unterstützen, was wir bis heute tun. Schon damals interessierte ich mich für eine Mitarbeit. Das Buch »Leben aus erster Hand« hat uns so angesprochen, dass uns L'ESPERANCE ans Herz gewachsen war. Wir sind dem Gründer Paul Kowoll und seiner Frau Edith immer wieder mal auf Tagungen oder bei Gottesdiensten begegnet. Als Zivildienstleistender in Mühlenrahmede konnte ich sogar einmal an einer Tagung von L'ESPERANCE teilnehmen und Projektleiter aus Afrika kennen lernen. Doch meine beruflichen Wege führten mich anders. Erst unser fast vierjähriger Aufenthalt in Bolivien, wo wir 2011-2015 beim Aufbau eines Kinderdorfes mit halfen, und die Nachricht vom Tod des Geschäftsführers von L'ESPERANCE, Matthias Kowoll, führte wieder zu dem Gedanken einer möglichen Mitarbeit.



L'ESPERANCE-Stand auf der ENAD-Tagung

Seit September 2015 arbeite ich nun halbtags bei L'ESPERANCE Kinderhilfe, assistiere Paul Kowoll bei seiner Tätigkeit als Geschäftsführer, in die er nach dem Tod seines Sohnes noch einmal eingestiegen ist. Ein wichtiges Anliegen ist es, unsere besondere Art der Hilfe auf verschiedenen Tagungen vorzustellen. So konnte ich schon letztes Jahr auf der ASI Deutschland Tagung und dem OCI Meeting mit einem Stand präsent sein und Anfang dieses Jahres auf der ASI Österreich Tagung in Linz, sowie im

Mai auf dem J.O.S.U.A. Camp-Meeting. Anfang Oktober war ich auf der ENAD Tagung, wo sich Ärzte, Medizinstudenten und andere Personen und Organisationen trafen, die wohltätige Ziele haben. Überall erlebe ich Interesse an der segensreichen Arbeit von L'ESPERANCE und treffe auf langjährige Unterstützer.

Zu meiner Verantwortung gehört der direkte Kontakt mit den einzelnen Projekten in Äthiopien, Uganda, Ruanda, Brasilien und Bolivien. Hier geht es meistens um administrative Aufgaben, die mit finanziellen und rechtlichen Aspekten der Arbeit zu tun haben. So durfte ich das System weiterentwickeln, das wir zur Finanzberichterstattung bei L'ESPERANCE verwenden. Darüber hinaus versorge ich unsere Facebook-Seite mit aktuellen Bildern aus den Kinderdörfern und Schulen, damit die Hilfe an Armen in den Herzen der Unterstützer wachgehalten wird und noch mehr Menschen für die Vision von L'ESPERANCE gewonnen werden.

Durch den Einblick der Hilfe in fünf Ländern in Afrika und Südamerika, empfinde ich meine Tätigkeit bei L'ESPERANCE als sehr spannend. Für Kinder, Teenager und junge Erwachsene da sein zu dürfen, ist erfüllend und segensreich. Natürlich gibt es ständig Herausforderungen, aber an ihnen darf ich wachsen. Das ist vielleicht der geistlichste Aspekt meiner Arbeit. Denn ich bin mir gewiss, dass ich mich ohne eine enge Beziehung zu Gott nicht dazu in der Lage fühlen würde, den mir gestellten Aufgaben in einer Weise gerecht zu werden, die Gott verherrlicht.

Die monatlichen Vorstandssitzungen sind alles andere als langweilig, denn L'ESPERANCE hat eine so lange Geschichte (seit 1983), dass meine Wissbegier bis jetzt noch nie vollständig befriedigt wurde. Außerdem vertiefen sich die zum Teil langjährigen Freundschaften zu den einzelnen Vorstandsmitgliedern.



Ein kleiner Teil unseres Schul-Fazienda

Inzwischen konnte ich die L'ESPERANCE Missionsschule Itapecerica in Brasilien kennenlernen. Sie entstand in diesem Jahr aus dem Kinderdorf, nachdem die Regierung unser Dorf als Durchgangsheim nutzte, was eine nachhaltige christliche Erziehung der uns anvertrauten Kinder unmöglich machte. Die Umstrukturierung vom Kinderdorf zur Missionsschule war nicht ohne Herausforderungen. Der Verein L'ESPERANCE do Brasil brauchte eine neue Satzung, mehr Mitglieder, einen neuen Vorstand, die Schule eine inhaltliche Ausrichtung. So saßen wir mehrmals viele Stunden beim Anwalt über dem Satzungstext, noch viel mehr Stunden verbrachte ich in Gesprächen mit den Mitarbeitern und verschiedenen potenziellen Mitgliedern. Dabei suchten wir immer wieder Gottes Willen im Gebet und in seinem Wort zu erfahren.



Die Kapelle der Apostel-Paulus-Missionsschule in Brasilien

Das 108 Hektar große Gelände bietet so viele Möglichkeiten. Der riesige Gemüse- und Obstgarten, die ausbaufähige Imkerei, die Haltung von Milchkühen und Hühnern liefern nicht nur allen Mitarbeitern und Schülern eine hochwertige Versorgung, sondern eignen sich auch wunderbar zur Vermittlung von Fertigkeiten, die jeder Missionar im Leben brauchen kann. Die jungen Männer und Frauen, sollen durch die Ausbildung in der „L'ESPERANCE Paulus-Schule für selbstunterhaltende Missionare“ dazu befähigt werden, in entlegenen Gebieten des riesigen Landes in kleinen Gruppen den Menschen zu helfen gesund zu bleiben oder zu werden, ihren Lebensstandard zu verbessern und ein hoffnungsvolles christlichen Leben zu führen. Wie der Apostel Paulus sollen sie dazu in der Lage sein, ihren Unterhalt selbst zu erarbeiten, ohne auf eine Anstellung oder permanente finanzielle Unterstützung angewiesen zu sein.

Die wunderschöne Alleinlage auf dem Land mit einer lichtdurchfluteten Kapelle, die erhöht auf einem Felsen steht, lädt dazu ein, frei zu werden von allem was bedrängt oder einengt für ein selbstbestimmtes, Segen vermittelndes Leben. In diesem Sinne werden die Missionare auch ausgebildet, denn sie sollen ihren Mitmenschen in den verschiedensten Lebenssituationen eine Hilfe werden. Dieses Jahr haben wir klein mit 12 Schülern, einem Vollzeit- und 7 Teilzeitlehrern begonnen. Die Schule wirkt bereits im nahegelegenen Städtchen Itapeccerica unter der Bevölkerung, gibt gesundheitlichen Rat, Kurse und Unterricht, verbreitet Literatur.



Der neue Vorstand unserer Schule in Brasilien. Wir haben eine Ärztin (Bildmitte) und einen Anwalt (der Bärtige) mit im Team. Als Repräsentant von L'ESPERANCE International bin ich rechts mit im Bild.

Meine Tage dort waren derart angefüllt, dass ich oft noch nachts am Computer weiterarbeitete, um die Mitgliederversammlung am letzten Tag vor meinem Rückflug nach Deutschland vorzubereiten. Und das Wunder geschah: Unsere Mitgliederzahl stieg auf 27 und es wurde ein neunköpfiger Vorstand gewählt, in dem sogar ein „vom Himmel gesandter“ Buchhalter ist, der über die Ausbildung zum Rechtsanwalt verfügt. Er half uns noch in letzter Minute an der Satzung wichtige Anpassungen an die Landesgesetze zu machen, bevor sie von den Mitgliedern unterschrieben wurde. Im Unterschied zu unserem Anwalt hat er mehr Erfahrung in Vereinsfragen.

Eine zweite Reise führte mich nach Uganda, ins L'ESPERANCE Kinderdorf Kinyo. Obwohl ich schon vier Jahre in Bolivien lebte, ist Schwarzafrika für mich eine neue Erfahrung. Ich habe den Eindruck, dass im Zentrum der Hauptstadt Kampala weniger Weiße zu finden sind, als Farbige im Zentrum jeder größeren Stadt in Deutschland. Aber das mag subjektiv sein. Auf eigene Kosten kam Ulrike Stein mit auf die Reise. Sie ist schon seit den Anfängen von L'ESPERANCE Vereinsmitglied. Ihr letzter und einziger Besuch in einem Kinderdorf war in Äthiopien. Er liegt schon zwanzig Jahre zurück.



Ulrike Stein erzählt den Kindern Geschichten

Die Lage des Kinder- und Schuldorfs am Victoriasee ist atemberaubend schön. Ein einfaches Gästehaus steht Besuchern zur Verfügung. Wer hier herkommt, um einige Wochen mitzuhelfen, kann dies mit einer Reise zu weiteren Naturschönheiten in Uganda, mit einer Safari in einen der berühmten Nationalparks verbinden. Auch war es eine besondere Erfahrung, unser Patenkind kennen zu lernen, das wir hier in Uganda unterstützen. Ulrike hatte in Deutschland Kleidung gesammelt, die hier feierlich an alle Kinder verteilt wurde. Auch die Luftballons waren eine Attraktion. Die Dankbarkeit und Zuneigung der Kinder ist groß.

Die Reise war eine intensive und schöne Erfahrung. Mir hat der Besuch geholfen, unsere Arbeit in Afrika mit neuen Augen zu sehen. Auch hier hatte ich ein volles Programm: Anpassung der Statuten, Auditing, arbeiten am Finanzprogramm, Sitzungen mit Notar und Vorstand. Dazu habe ich viel beobachtet und zugehört. Die Gesetze für Kinderhilfswerke



Eine unserer fünf Schulklassen. Zwei davon sind für Vorschulkinder.

sind in den letzten Jahren auch in

den Schwellen- und Entwicklungsländern verschärft worden, um Kinder vor Missbrauch und Ausbeutung zu schützen, was wir sehr begrüßen. Wir tragen zurzeit Sorge für 84 Waisenkinder. Bis zum Jahresende sollen 16 weitere Kleinkinder aus ihrem Elend bei uns ein behütetes Zuhause finden. Für sie suchen wir Patenschaften. Unserem Dorf wurden im vergangenen Jahr ein zweiklassiger Kindergarten und die ersten drei Klassen der Grundschule angegliedert. Von den 95 Schülern

aus der Umgebung erhalten 55 aus armen Familien Kindergarten- bzw. Schulkostenbefreiung. Zum Dorf gehören Gärten und Felder, eine Eukalyptusanpflanzung, die Bananenplantage, Passionsfruchtanbau und Hühnerställe. Es gibt 19 Mitarbeiter.

Herzliche Grüße, Kai Mester



Kinderdorf Kinyo am Victoriasee. Rechts im Bildhintergrund unser Gästehaus. Das Grundstück erstreckt sich vom Seeufer bis weit über den rechten Bildrand hinaus.

Weitere schöne und informative Fotos finden Sie im beiliegenden Kinderdorfkalender 2017, den wir Ihnen mit einem herzlichen Dankeschön für Ihre Hilfe an allein gelassenen Kindern und bedürftigen Jugendlichen überreichen dürfen. Gott segne Sie dafür!

| | | | |
|-----------------------|-------------------------------|---------------------------|--|
| Spendenkonten: | Sparkasse Hanau | (BIC: HELADEF1HAN) | IBAN: DE17 5065 0023 0034 2222 24 |
| | Postbank Ffm. | (BIC: PBNKDEFF) | IBAN: DE98 5001 0060 0005 0106 01 |
| | Hypo Salzburg | (BIC: SLHYAT2S) | IBAN: AT98 5500 0000 0207 9011 |
| | Postfinance AG Schweiz | (BIC: POFICHBEXXX) | IBAN: CH68 0900 0000 8535 6215 9 |